Die weibliche Mitgliederzahl in den deutschen Gewerkschaften

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **4 (1909)**

Heft 12: **Weihnachtsnummer**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in der organisatorischen Tätigkeit und hier wiederum in der Erziehungsarbeit. Wir wollen nun absehen von der Behauptung, daß in jeder Frau eine geborene Erzieherin stecke, sondern nur darauf hinweisen, daß sehr viele Frauen ein solches Talent besitzen. Die Frauen haben eine leidenschaftliche Begeisterungsfähigkeit, die manchmal fast etwas fanatisches hat. Es kann aber nur der auf gleichgültige und indifferente Menschen einwirken, der sie emporhebt, sie gleichsam durchdringt mit seiner eigenen Begeisterung. Noch mehr aber als diese Hingabe und Glaubensfreudigkeit erzieht die Frau durch ihren Opfermut. Ist sie einmal erfaßt von einer Idee, dann wird sie immer wieder Mittel und Wege finden, um ihrem Ideal nicht untreu zu werden. Wie viele ergreifende Taten armer Proletariermütter hat nicht der schwedische Generalstreik gezeitigt! Immer sehen wir, daß große Lohnbewegungen nur durch den Opfermut der Frauen gehalten werden und nur dadurch ein Sieg der Arbeiterschaft möglich wird.

So tief eingewurzelt wie der Idealismus, ist aber auch ihr Tätigkeitsdrang. Von klein an werden sie zu einer rastlosen Tätigkeit angehalten; ihre freie Zeit ist ausgefüllt mit all den Arbeiten für den Haushalt. Dieser anerzogene und angeborene Tätigkeitsdrang zwingt die Frauen zu einer rastlosen Arbeit. Wie viele von ihnen nähen noch alle Kleider selbst und ruhen nicht, wenn auch Fabrikarbeit und Hauswirtschaft besorgt sind. Wie zu Hause, so ist es auch in der Organisation. Die Frauen sehnen sich nach einer Tätigkeit. Sie möchten nicht nur hören, sondern auch mitentscheiden und mitarbeiten. Wenn sie heute zahlreicher in den Frauenorganisationen sind, so nur, weil ihnen die eigene politische Organisation mehr Spielraum zu eigener Initiative gibt und an ihre eigene Kraft appelliert. Die Frauen sind ja doch von ihrem Haushalt her an eine eigene Entscheidung gewöhnt. Sie müssen hier die ganze Organisation leiten, und ein Haushalt ist doch nichts anderes als eine Organisation, deren Gedeihen auch von der Einteilung, dem Ueberblick und der Sparsamkeit der Leiterin abhängt. Wenn die Frauen heute immer noch zu einem großen Teile die Minorität in den Organisationen des Proletariats bilden, so mag es daher kommen, daß noch immer sehr viele nicht die Möglichkeit erhalten, sich in der Organisation zu betätigen. Gerade Frauen sind nicht gern Mitläuferinnen; sie fühlen sich nur wohl als Mitarbeiterinnen. Und das sollten alle Organisationen nicht vergessen. In Deutschland und in Oesterreich haben die politischen Organisationen erst einen Aufschwung genommen, als sie auf eigenen Füßen gestanden sind und den Frauen ein Selbstbestimmungsrecht eingeräumt wurde. Auch in den gewerkschaftlichen Organisationen wird die Zahl der Frauen steigen, wenn man sie weit mehr als bisher in den Ausschüssen, unter den Vertrauenspersonen und auf den Konferenzen finden wird. Sie werden bald ihre Schüchternheit ablegen und freudig mitberaten und ihre ganze Kraft in den Dienst der Organisation stellen.

Die politische Fähigkeit der Frauen darf man nicht nach ihren Taten beurteilen, weil ihre Arbeit noch zu jung, zuviel von ihrer Kraft noch ungehoben ist. Wenn sie trotzdem schon vieles erreicht haben, so ist dies nur ein schönes Versprechen für die Zukunft. Gebt ihnen Raum und ihre Fähigkeiten versprechen eine reiche Ernte!

* * *

Ein Mann, der gern arbeiten möchte und keine Arbeit finden kann, ist vielleicht der traurigste Anblick, den uns die Ungleichheit des Glückes unter der Sonne sehen läßt. Carlyle.

* * *

Die weibliche Mitgliederzahl in den deutschen Gewerkschaften.

Deutschland hat in den letzten Jahrzehnten einen großartigen wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Die Fabriken haben an Zahl und Größe ständig zugenommen und mit ihnen stieg naturgemäß auch die Zahl der frohndenden und ausgebeuteten Arbeiterinnen und Arbeiter. Der Hunger nach immer reicherem Profit der Arbeitgeber hat vor allem die Zahl der willigen und billigen Arbeiterinnen vermehrt und ihre Verwendung in allen Industrien, auch wo körperlich schwere Arbeit zu leisten ist, eingeführt. Hand in Hand damit ging die Bemühung der deutschen Gewerkschaften, auch diese ausgebeuteten Arbeiterinnen zum Klassenkampf und zur Organisation aufzurufen. Von den Resultaten dieser Bemühungen gibt der letzte Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ein genaues Bild.

Im Jahre 1907 waren in 34 Verbänden 136,929 Arbeiterinnen organisiert. 1908 zählten 35 Verbände 138,443 weibliche Mitglieder. 15 Organisationen hatten einen Verlust von insgesamt 5079 weiblichen Mitgliedern zu verzeichnen, dafür aber weisen 20 Verbände eine Zunahme von 6593 Arbeiterinnen auf. Wie die Zahl der weiblichen Mitglieder seit dem Bestehen der Gewerkschaften zugenommen hat, zeigt folgende Tabelle:

	Gesamtzahl	weibl. Mitgl.	In Proz.
1892	237,004	4,355	1,8
1897	212,359	14,644	3,5
1900	680,427	22,844	3,3
1905	1,344,803	74,411	5,7
1908	1,831,731	138,443	7,6

Mögen 138,443 organisierte Frauen auch im Verhältnis zu den Millionen der arbeitenden Frauen gering sein, so sieht man doch, wie die Zahl von Jahr zu Jahr langsam und sicher wächst. Wenn man bedenkt, daß in den christlichen Gewerkschaften Deutschlands trotz aller Mühe, die sich die Geistlichen geben, doch nur 22,087 Arbeiterinnen in ihren Organisationen vertreten sind, so liegt in dieser Tatsache vor allem der Beweis, daß die Frauen nicht so klerikal sind als man annimmt.